

Verbundkatalog Kalliope

Magnus, Anneliese

Bad Kreuzen, 1941-10-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Dr. Anneliese Magnus.
Rueckwandererheim
Bad Kreuzen
bei Grein
Oberdonau.

d. 21. Oktober 1941.

Lieber Freund: Zwischen all den Briefen des Nuetzlichen und Notwendigen moechte ich doch einmal ein Schreiben einschalten, dass nur dem Gedenken einer alten Liebe entspringt. Seit fuenf Jahren hoerte ich nichts mehr von Dir, seit meiner Flucht aus dem roten Spanien, sah nur einmal ein Bild von Dir in der Illustrierten mit einem Artikel zu Deinem sechzigsten Geburtstag. Oft aber habe ich Sehnsucht gehabt, noch einmal ein paar stille und erfuellte Tage bei Dir in Ambach zu sein. Ob Du jetzt dort bist und durch die grossen Herbstwaelder gehst und Fische faengst im See? Oder hat Dich der Krieg auch weggerissen aus Ruhe und Beschauung und bewegter Einsamkeit?

Ich treibe einmal wieder wie ein Herbstblatt im Wind. Zwei Wochen fuhren wir, Asja und ich, erst zwei schoene Mondnaechte ueber das Mittelmeer, - durch Nordspanien nach San Sebastian, von dort ueber die Hendayebruecke zu Fuss, an deren franzoesischen Ende wir die deutsche Kriegsfahne gruessten, nach Paris 1 $\frac{1}{2}$ unvergessliche Tage. In Saarbruecken begruessten uns die Sirenen eines Voralarms. Wie dunkel war der naechtliche Bahnhof! Endlich Wien, wo ich meine Mutter zu finden erwartete und durch ihre Vorarbeit Wohnung und Arbeit. Davon war aber keine Rede; meine Mutter war gerade vor drei Tagen nach Dresden Weitergereist, da sie nicht mehr an unser Kommen glaubte. Sie hatte uns mit Flugzeug von Barcelona erwartet, da sie sich bereit erklart hatte die Reise zu bezahlen. Diese Nachricht hatte mich nicht mehr erreicht, meine Nachrichten hatten sie nicht zur Zeit erreicht, kurz und gut, die Sache hatte nicht geklappt. Da habe ich mich denn erst einmal in Ruhestellung nach hierher ueberweisen lassen. Das Rueckwandererproblem ist kein Arbeits- sondern ein Wohnungsproblem. Der Leiter hier sagte mir, ich koenne hinreisen, wohin ich wolle, wenn ich nur eine Wohnung fuer mich und das Kind angeben koenne; die Miete wuerde der Staat gern uebernehmen, bis ich Arbeit gefunden haette, ebenso die Kosten der Schule und etwa 100.-RM fuer uns beide monatlich. Denn die

Heime sind ueberfuellt, und der Leiter ist froh, wenn man nicht zu lange bleibt. Es gibt Familien, die hier schon sieben bis acht Monate herumsitzen, meistens ist der Mann in Arbeit und man wartet eben auf eine Wohnung in der Nahe der Arbeitsstaette. Mir schlug der Heimleiter die Stadt Bruenn vor. Es leben dort etwa 250 000 Tschchechen unter ihnen 10 000 Deutsche. Der Staat moechte die Zahl der Deutschen moeglichst erhoehen und gibt jegliche Erleichterungen: Kapital, eingerichtete Geschaeftel, Wohnungen. Sachen haben wir ja noch genug auf unserem alten verlorengegangenen Landgut bei Koenigsberg stehen um ein Haus einzurichten. Ich habe an eine Buchhandlung mit Leihbibliothek und Lesezimmer gedacht, dazu vielleicht den Betrieb von Radioapparaten um auch eine geldbringende Waare zu fuehren. Das Planen und Einrichten lockt mich, der Gedanke aber mich dort mit Wohnung und Kaufladen anbinden zu lassen, entsetzt mich. Ich moechte doch gern einmal zurueck auf meine kleine Insel im Mittelmeer in mein kleines weisses Haus mit der Kieselsteinterrasse. Eine andere Moeglichkeit waere, mich von Asja zu trennen, sie wenn irgend moeglich in eine Landschule zu stecken und mich selbst bei der Wehrmacht zu melden und Kriegsdienste zu tun, die mit dem Friedensschluss aufhoeren wuerden und mir die Freiheit liessen hinzugehen, wohin ich will. Vielleicht waere eine Trennung von Asja und mir fuer einige Zeit ganz gut. Asja ist jetzt zehn Jahre, und so faengt sie denn an einen eigenen Lebensweg zu haben. Sie wuenscht sich nur: Spielkameraden, Landaufenthalt und eine gute Schule mit lauter interessanten Lehrern. Auch ich haette einmal wieder Lust mich frei zu bewegen unter erwachsenen Menschen meines Volkes, denn lange genug war ich in der Fremde und einsam.

So, nun habe ich Dir ein Langes und Breites von mir erzaehlt, und von dem, was mich an der Oberflaeche bewegt. Der Grund ruht unbewegt in der Bereitschaft zum Leben und zum Tode. - Wo moegen alle Deine fuenf Soehne sein?! Schreibe mir bitte einmal, das wuerde mich sehr froh machen.

Dein alter
Sinzon.